

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

[Beitrag]

[urn:nbn:de:bsz:31-337917](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-337917)

Kalender für Zeit und Ewigkeit.

Empfang.

So ein Kalender, wie der da, ist gleichsam ein Haus, wo der Kalendermacher drin herumgeistert oder Wirthschaft führt. Und wenn du den Kalender aufmachst und drin lesen willst, so ist's, wie wenn du die Thür aufmachst und kommst herein. Ich aber gehe dir entgegen und frage: was wär gefällig? oder wenn du ein Bauersmann bist: was wöllet ihr? oder wenn du ein Destreicher bist: was schaffen's?

„Ich möcht eben etwas Unterhaltliches zur Kurzweil.“ Antwort: Langweilig soll mein Kalender gerade nicht sein; es macht mich selber nichts ungeduldiger als die Langweile, z. B. wenn eine Person lang und breit schwätzt, sei es geschrieben, gedruckt oder wenn einer z. B. auf der Kanzel mit Redensarten, die er schon ein paarmal gesagt hat, nicht fertig werden kann.

„Ja, ich meine aber besonders viel Bilder und so kleine Geschichtlein, aber recht gespässige, sollten im Kalender sein.“

Antwort: Ob es hie und da so einen kleinen Spaß abwerfen wird, und ob da und dort wie in der Erbsensuppe auch ein Paar Bröcklein und Krackeln von Anekdoten schwimmen werden, das wollen wir erst noch sehen. Wenns dir aber um sonst gar nichts zu thun ist, als um Geschichtlein und Possen, so kauf dir einen andern Kalender, es gibt gerade genug. Ich habe vor langen Jahren einmal in einem Buch den Spruch gelesen:

„Leser, wie gefall ich dir?
Leser, wie gefallt du mir?“

So sag ich jetzt auch: Gefall ich dir nicht, wenn nicht lauter Anekdoten und Narrethei im Kalender ist, so gefallt du mir auch nicht; mach, daß du dich hinweghebst. Adjo!

„Aber andere Kalender haben doch auch Neuigkeiten von Kriegssaffären; und was kann man schöners sehen als so ein Bild von einer Schlacht oder von einem Aufzug von Fürsten und Königen, z. B. wie der Napoleon und die Frau Viktoria in Schärburg einander am Arm geführt haben, damit keines umfällt von dem starken Knallen aus 1000 Kanonen. In deinem Kalender, da erfahrt man aber nichts Neues wie es in der Welt zugeht; da wird einem immer nur gepredigt und von der Re-

ligion geredet, wie wenn es alle Tag Sonntag wär oder Charwoch.“

Antwort: Dem Heiland haben sie auch einmal eine politische Neuigkeit erzählt, nämlich der Piltus habe eine Schaar rebellische Galiläer zusammenhauen lassen, gerade wo sie opfern wollten — und in Siloa sei ein Thurm zusammengestürzt und habe 14 Menschen getödtet. Ist das nicht eine kostbare Neuigkeit, fast so kostbar, wie die war, da einmal in Karlsruhe das Theater verbrennt ist und ich weiß nicht mehr wie viel ums Leben gekommen sind, oder wie wo der Tunnel am Hauenstein so viele Menschen verschluckt hat. Unsere Zeitungen haben umständliche Berichte geliefert ganze Wochen lang. — Allein der Heiland hat es nicht gemacht wie die Wirthshausstzer und die Männer, welche langweilig während der Predigt auf der Gasse herumsehen, daß er mit den Andern die Neuigkeit hin und her und rechts und links geschprächelt hätte. Er sagte kurzweg zu den müßigen Schwägern: „Glaubt ihr, die Verunglückten seien größere Sünder, als ihr? Ich sage euch, wenn ihr euch nicht bekehrt, werdet ihr Alle auf gleiche Weise verunglücken.“ Er hat die Rede also gleich wieder auf die Bekehrung gelenkt.

Machen wir es kurz — ich sage wie mein Meister: „Was hilft es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber an der Seele Schaden leidet?“ Und so sagt auch mein Kalender: was hilft es dem Menschen, wenn er die allerlustigsten Sachen, und die wunderbarlichsten Geschichten gelesen und die rarsten Bilder beschaut hat, und sich überaus ergötzt und hellauf gelacht hat: wenn er für seine Seele, für die Ewigkeit nichts gewonnen hat!

Die Kalender vergehen, wie die Jahre vergehen — und die Kalender können etwas zurücklassen, wie die Jahre auch etwas zurücklassen. Ein Kalender, den man einmal unterhaltlich liest, und dann so wenig mehr daran riechen mag, als ein ordentlicher Mensch an eine schon gelesene Zeitung oder ein aufgewärmtes Stück Fleisch: so einer, der vergeht freilich. Wenn einer aber so geschrieben ist, daß es Einen anwandelt an manchem Feiertag und „Suntig? Obed“ wieder darnach zu langen und von den Lehrstück zu lesen, die er schon vielmal gelesen hat — und alleweil wieder Appetit dazu hat wie zu dem täglichen Brod: das ist ein Kalender, wie er sein soll

fürs Jahr, für die Zeit und für die Ewigkeit. So gerathet aber keiner, wenn er nichts Religionshaftes an sich hat, denn nur solches ist haltbar, wie die Sternen am Himmel.

Daß aber keine Bilder, wie in den andern Kalendern, drin sind, das thut gar nichts; wenn du deswegen andere Kalender vorziehst, so bist du ein alter Kindskopf und suchst mehr Futter für die Sinnlichkeit, als für den Geist. In meinem Kalender findest du andere Bilder, welche aber nur große Leute, welche Verstand haben, sehen und betrachten, und welche nicht der Bildermacher in Stuttgart, sondern unser Herrgott selber erfunden und mit großer Kunst verfertigt hat.

Jenner.

Ihr werdet auch gerade keine sonderliche Fenster haben, vielleicht sind sie klein, oder sie lassen die Helle nicht mehr recht durch vor Alter, oder lugen in ein Gehöft oder an eine Scheuerwand hinüber, und ein Paar haben auch Sprüngen, sei es vom Zuschlagen oder vom Gespiel der Kinder. Darum wäre es am geschicktesten, du gingest vor die Hausöhre und thätst ein wenig ins Freie stehen zu dem Geschäft, das ich dir jetzt zumuthen will. Es stört einen da auch nicht das Geschwätz der Leute in der Stube und das Summen vom Spinnrad; und so arg kalt wird es gerade heute Nacht auch nicht sein.

Jetzt schau in die Höhe und schau das Firmament an, so viel dein Aug nur schöpfen mag davon — das ist die Nachtkapelle Gottes, die er sich selbst zugerichtet hat und die Lichter dazu angezündet — sie brennen ohne Wachskerzen und Lichtsäckel und machen keinen Dampf und keinen Ruß — da haltet er seine Andacht. (Der dreieinige Gott ist auch andächtig, von einer Person zur andern und zwar unaufhörlich von Ewigkeit zu Ewigkeit.) Und wenn bei uns die Nacht und der Sternen stummes Gebet fertig ist und der Tag aufsteigt, so fangt die Nacht an der andern Seite der Erde an und dort wird es eben so gehalten, wie in unsern Nächten.

Wenn man so dieses wunderbare Funkeln am Himmel sieht und wie still es funkelt: da kommt es Einem an, als wie wenn der Vorhang zur Ewigkeit ein wenig aufgehoben wäre und man könne in ihre Tiefe hineinschauen. Und es kommt Einem an, als wie wenn die Ewigkeit mit ihrem Obem Einem anhauchte, so, daß es Einem ganz kurios wird vor Angst und

Bangen und auch wieder von übernatürlicher Freude, und man möchte fast in Jubiliren ausbrechen, wenn die schönen Sterne Einem nicht gar so ernst zuwinketen, man solle still sein, so still wie sie. — Das wären die Sterne nur so von weitem; wir wollen ihnen aber doch auch etwas näher rücken und so einen Stern herausfangen und betrachten, wie man am Meer ein wenig Wasser in die hohle Hand nimmt und es versucht, wie es schmeckt.

Vorläufig will ich bemerken, was jetzt kommt, das ist ganz genau abgemessen. In Wien und Berlin und Paris und London sind besondere Thürme und Vorrichtungen dran gebaut und höchst kostbare Instrumente von Glas und Metall, wovon eines viele tausend Gulden kostet und sind von den gelehrtesten Männern dafür angestellt, die ihr ganzes Leben lang mit jenen Hohlspiegeln und Instrumenten den Sternenhimmel erforschen und messen, wie der Feldmesser ein Kirchspiel. Wie nun diese Gelehrten für jedes Jahr ganz sicher herauszurechnen verstehen, wann eine Sonnen- oder Mondfinsterniß kommt, was dann im Kalender gedruckt wird: so ist auch das Andere sicher, was sie sonst von den Sternen untersucht haben und gemeinsam berichten.

Unter allen Sternen, die du am Himmel siehst, sind nur ganz wenige, welche von unserer Sonne hell bekommen und auf denen es Tag und Nacht wird, wie auf unserer Erde. Alle andern Sterne sind auch Sonnen, aber so weit hinweg von uns, daß wir sie nur wie Punkte sehen. Wäre die Sonne so weit hinweg, wie die Sterne, so wäre es bei uns immer Nacht, wir sähen die Sonne nur wie einen kleinen Stern glitzern; und wären die Sterne so nah als die Sonne, dann käme uns jeder so groß vor wie die Sonnenscheibe, und der ganze Himmel wäre wie ein Meer von lauter Sonnenfeuer und unsere Erde müßte schmelzen und verbrennen. Wie groß ist aber die Sonne? — An einem heißen Augusttag ging ich in einer Straße von Zürich neben zwei Kindern vorbei; das eine sagte zu dem andern: „Glaubst du, daß die Sonne so groß ist, als dein Kopf?“ Das andere Kind, ungefähr gegen drei Jahr alt, sprach: „Jo wahr!“ Vielleicht meinst du, sie sei noch größer, so groß wie ein Scheuerthor und komme einem etwas kleiner vor, weil sie weit droben ist. Allein wir wollen sehen, ob sie nicht ein wenig größer noch ist. Paß aber jetzt auf und nimm den Verstand ein wenig zusammen.

Wenn es blitzt, so wartet es manchmal ein halbes Vaterunser lang bis der Donner drein

poltert.
schneller
es in de
Blitz
Augenbl
ist lang
Sache g
etwas v
auseina
Freitag
mit Ka
Schuß
hernach
stunde
sieht du
ter, wa
kommt
langsam
nämlich
von ein
andern
kommt;
sten La
Minute
den we
daß da
8 Minu
den Be
ist, ohn
noch et
tergega
ist. V
nonens
ihren
ren, w
40 M
im Jer
um 1
donner
Wie
hinweg
so mu
Stund
an die
lein d
von r
und z
unter
Stern
ihr E
sie no